

systematischen Botanik und sammelte anfangs auch eifrig für Rabenhorst.

Dr. Richard Schmidt (Oberbibliothekar i. R. [Univ.-Bibl. Leipzig]): aus der Gegend von Leipzig 1896—98.

Richard Staritz (geb. 1851 bei Eisleben, von 1879—85 Lehrer in Pulsnitz i. Sa., dann in Anhalt und seit 1900 in Ziebigk bei Dessau, wo er am 8. X. 1922 starb)¹: sammelte 1879—85 bei Pulsnitz, namentlich auch Pyrenomyceten².

Georg Heinrich Wagner (Lehrer in Schmilka,³ später in Oberschmiedeberg i. E., wo er 1903 starb): sammelte für Krieger am Großen Winterberg und am Fichtelberg.

Dr. Paul Dietel (geb. 15. II. 1860; Oberstudienrat i. R. in Zwickau i. Sa. — Uredineen-Spezialist)⁴.

Gustav Feurich (Göda): Meist seltene Pilze aus der Bautzner Gegend („Pilzherbar der sächsischen Oberlausitz“).

Dr. Th. Kupka (früher in Tharandt u. Tetschen-Liebwerd, jetzt in Aussig): Aquarelle und seltene Pilze aus dem sächsischen und angrenzenden böhmischen Erzgebirge⁵.

Johannes Kunze (Eisleben): Einiges aus Leipzig um 1872.

Anonymus um 1820: Gegend von Dresden und Leipzig. Bei vielen häufigeren Arten, besonders Uredineen, fielen mir Kapseln aus weißem Papier auf, die alle mit einer alten zierlichen Schrift die Bezeichnungen auf aufgeklebten rosaroten Papierstreifen trugen (wohl aus alten Umschlagbögen nachträglich ausgeschnitten). Sie sind stets ohne Angabe des Sammlers, meist auch des Jahres und genauen Fundorts, nennen nur Fl. Lips. oder Fl. Dresd. (Flora Lipsiensis bzw. Dresdensis). Einige wenige Arten waren bezeichnet „Steiermark“ oder „Heiligenblut 1820“, eine mit „dedit Fries“. Die Nomenklatur entspricht der „Flora der Gegend um Dresden“ von Ficinus und Schubert (1823). Auf manchen ist nachträglich, offenbar von P. Hennings, außer dem jetzt üblichen Namen zugeschrieben: „Rabenhorst lgt.“ Da dieser damals erst 14 Jahre alt war und noch nicht in Dresden wohnte, kann die Angabe nicht stimmen. Die Handschrift der Etiketten entspricht weder der von Ficinus noch von Eduard Schmalz, der übrigens 1823 in der Flora Bd. VI 2 Beil. 1 S. 53—64 eine Sammlung Exsikkaten, darunter viele Pilze, zum Tausch angeboten hat, die wohl um diese Zeit gesammelt sind. Dagegen

¹ Der Herbarnachlaß von Staritz liegt im Schloßmuseum Zerbst. — Nach Mitteilungen von J. Staritz (Ziebigk) und Museumsdirektor Dr. Hinze (Zerbst).

² Staritz hat seine sächsischen Funde in Klammern mit aufgenommen in seine „Beiträge zur Pilzkunde des Herzogtums Anhalt“ in: Verhandlungen d. Bot. Ver. d. Provinz Brandenburg, XLV (1903) S. 59—96.

³ Vgl. Fr. Bubák: Die Pilze Böhmens, I, Rostpilze (Prag 1908) S. 5: „Beiträge von . . . † G. Wagner, Lehrer in Schmilka bei Schandau“, ferner G. Wagner: Mycologische Ausflüge im Gebiete des großen Winterberges in der Sächs. Schweiz I u. II. Hedwigia, XXXIV (1895) S. 210—213 u. XXXV (1896) S. 175—178.

⁴ Dietel bearbeitete die Ustilagineen und Uredineen in dem Werke: Engler-Prantls Natürliche Pflanzenfamilien, Teil I, Abt. 1** (Leipzig 1900) S. 2—88 — 2. Aufl. hrsg. von A. Engler, Bd. 6 (Leipzig 1928) S. 1—98.

⁵ Vgl. Notizblatt d. Botan. Gartens u. Museums zu Berlin-Dahlem, Nr. 71 (1921) S. 7.